



1. Rede des 3. Schaffers - Herr Joachim Jürgens

Meine Damen, meine Herren,

„Glücklich der Mann, der den Hafen erreicht hat und hinter sich ließ das Meer und die Stürme und jetzt so warm und ruhig sitzt im guten Ratskeller zu Bremen“.

Heinrich Heine bezieht sich zwar auf einen Raum, der exakt 2 Stockwerke unter uns liegt, aber auch hier ist es heute warm und gut. Herzlich Willkommen in Bremen.

Wie fühlt es sich eigentlich an in Bremen? Wie ist es, wenn man nach Bremen kommt? Was macht Bremen aus?

Ein wesentlicher Faktor des Bremischen sind wir Bremer selbst.

Uns müssen Sie verstehen, um Bremen zu verstehen.

Wir Bremer haben z.B. einen ausgeprägten Drang nach Freiheit, Selbstbestimmtheit und Selbstständigkeit.

Ich gebe Ihnen einige ausgewählte historische Beispiele:

- 782 wird Bremen erstmals urkundlich erwähnt in einem Brief des Missionars Willehad, der im Auftrag Karls des Großen auch Bremen bekehren sollte.
Ich zitiere: *“... hat man uns aus Bremen vertrieben und 2 Priester erschlagen...”* - Zitat Ende.
Zugegeben, ein wenig übermotiviert, aber ein deutliches Signal, wie wir über externe Einmischung denken.
- 1260: Bremen tritt das erste von vier Malen in die Hanse ein und kurz darauf freiwillig wieder aus, weil die Blockade Norwegens den Interessen der Bremer Kaufleute widerspricht. Bis zum Ende der Hanse wird Bremen sogar mindestens ein Mal aus der Hanse ausgeschlossen, weil die geschäftstüchtigen Bremer immer das machen, was ihnen gerade opportun erscheint.
- 1646: Die mit dem Linzer Diplom erlangte und verbrieft Selbstständigkeit Bremens wird mit 100.000 Reichstalern beim damals „klammen“ Kaiser von den wohlhabenden Bremer Bürgern erkaufte. *Wenn es uns wichtig ist, sind uns die eigenen Überzeugungen eben auch etwas wert.* Sie sehen anhand meiner rein subjektiven Auswahl, dass der Stolz auf die Heimatstadt in Bremen ausgeprägt ist.

Wir Bremer sind besonders stolz, dass uns in Deutschland die „hanseatische“ Lebensweise nachgesagt wird.

Was ist aber hanseatisch?

Meistens wird die hanseatische Haltung und Einstellung mit den Attributen weltoffen, urban, nüchtern, zuverlässig, verbindlich, aber auch mit reserviert und steif verbunden.

In Bremen aber wird das Ganze untermauert von dem sprichwörtlichen bremischen Understatement und der Fähigkeit zur Selbstironie. Nicht nur zufällig leite ich deshalb genau an dieser Stelle über zum Senat: Seit 69 Jahren gibt es in Bremen nur eine politische Führung. Nach meiner persönlichen Meinung macht die Regierung auch wirklich nicht alles falsch. Die SPD sitzt hier aber so fest im Sattel, dass der politische Gegner vor langer Zeit resigniert zu haben scheint. Ambitioniert sieht jedenfalls anders aus! Ich bin mir sicher, dass unser geschätzter Bürgermeister Böhrnsen etwas Abwechslung und ernst zu nehmenden Wettbewerb sehr schätzen würde.

In der Wirtschaft sagen wir:

„Wettbewerb belebt das Geschäft“.

Wettbewerb treibt somit zu Höchstleistungen an! Gerade im Sinne der Artenvielfalt könnte Bremen auf dem Feld der Politik eine qualifizierte Zuwanderung gut gebrauchen. Schon Bismarck hat gesagt:

„Es ist ein Grundrecht der Deutschen, beim Biere schlecht über die Regierung zu sprechen.“

Beispielsweise kann es wohl nur in Bremen passieren, dass sich die Regierung erst mit einem dreistelligen Millionenbetrag beim regionalen Energieversorger einkauft, um dann die Stromversorgung der öffentlichen Ämter und Betriebe an einen Versorger aus Baden-Württemberg zu geben!? Zumindest ist das schon mal gut für Baden-Württemberg.

Dabei lasse ich es jetzt bewenden und erspare Ihnen die sonst an dieser Stelle üblichen, bremischen bildungs- und verkehrspolitischen Possen.

Zurück zu Bremen!

Bremen ist klein und übersichtlich. Bremen ist 38 Kilometer lang und 16 Kilometer breit. Jeder Marathonläufer müsste also mindestens 1x abbiegen, wenn er in Bremen bleiben will.

Bremen ist aber immerhin so groß, dass täglich 126.000 einpendelnde Arbeitnehmer aufgenommen werden, die dann wiederum nach Hause fahren, um ihre Einkommens- und Lohnsteuern in einem anderen Bundesland zu bezahlen.

Bremen ist Integration.



Eine kürzlich veröffentlichte Studie der Jacobs University über alle Bundesländer hat ergeben, dass Bremen auf dem Feld der Integration und Offenheit gegenüber anderen Kulturen schon besonders weit ist.

Das müssen wir auch sein!

Zur Zeit liegt die Quote von Migranten im Bundesland Bremen bei ca. 20%.

Es ist gut, dass so viel Potential nach Bremen kommt. Wir müssen es nur nutzen! Bremen - und auch Deutschland - braucht bei unserer demographischen Entwicklung Zuwanderung.

Wir müssen die Chance nutzen, die GUTEN und leistungsfähigen auch zu erkennen, auszubilden und zu fördern.

Ja, wir haben hier in Bremen einen extremen Schmelztiegel der Gesellschaft, der auch durchaus seine Probleme macht. Wir sehen das aber relativ gelassen. Vielleicht ist hier das Leben auch einfach nur etwas bunter, als es anderswo zugelassen wird.

Bremen ist weltoffen und international:

Eine kürzlich veröffentlichte Studie belegt, dass Bremer Erwachsene mit das beste Englisch in ganz Deutschland sprechen. Das ist auch kein Wunder! Sind wir doch das Bundesland mit der höchsten Exportquote von aktuell 55%. Gerade weil Bremen relativ klein ist und in hohem Maße vom internationalen Handel abhängig ist, zieht es viele Bremer in die Ferne. Junge Bremer verlassen das Bundesland, um erste Erfahrungen in Deutschland oder aber in der Welt zu sammeln.

Wenn es möglich ist, kommen Bremer nach den Wanderjahren zurück in ihre Heimat und –man könnte sagen- „importieren“ vielfach ihre Lebenspartner. So entstehen interessante Impulse, lernt man Offenheit für Neues und erhält sich frisches Gedankengut. Es ist übrigens einfach, Kontakte in Bremen zu knüpfen!! Das wissen alle „Zugereiste“. Sie müssen nichts tun. Da viele Bremer das Gefühl kennen, alleine in der Fremde zu sein, kommen wir auf sie zu!

Unsere Integrationskraft ist so stark, dass viele Neubremer sich nach kürzester Zeit heimisch fühlen und sich sogar vorstellen können, hier dauerhaft sesshaft zu werden.

Wer hätte das gedacht:

Norddeutsche Offenheit und Willkommenskultur!!

Bremen ist Wissenschaft.

Die vor Jahrzehnten von der Politik getroffene Entscheidung, Bremen zum Forschungs- und Wissenschaftsstandort aufzubauen, führte Bremen zu einer heute unvergleichlichen Forschungslandschaft in Deutschland.

Der Stifterverband Deutschland hat Bremen daher 2005 zur ersten „Stadt der Wissenschaft“ gekürt, um die schon vor 10 Jahren enge Vernetzung von Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft zu würdigen. Bremen ist heute Heimat von mindestens 20 Forschungsinstituten und 5 Hochschulen – inkl. der einzigen Exzellenzuniversität im Ganzen Norden-!

„Eine Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen“ wusste schon Benjamin Franklin.

Die Bruttowertschöpfung der Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen in Bremen beträgt fast 800 Millionen Euro.

Außerdem die Bremer Universität wirbt nahezu 90 Millionen Drittmittel für Forschungsprojekte der Wissenschaft und Industrie ein. Von den ca. 19.000 Studenten verbleiben über 40% in Bremen – ein fast unerschöpflicher Pool an Know-How-Trägern.

Im vor 25 Jahren gegründeten Technologiepark an der Universität finden sie eine Exzellenzuni, ein Max-Planck-Institut, ein Leibniz-Institut und ein Fraunhoferinstitut. Vier renommierte Forschungseinrichtungen in einer Straße von 500 Metern Länge!

Über 500 Unternehmen und Institute mit über 12.000 Beschäftigten leben, sprechen und arbeiten hier auf engstem Raum zusammen. Der von allen gewünschte Informations- und Innovationstransfer von Wissenschaft und Wirtschaft ist hier bereits gelebte Realität.

Z. B. die kürzlich verabschiedete Investition in das Forschungszentrum ECOMAT in der Airportstadt. Das sind mutige, konkrete und weitsichtige Entscheidungen in die Zukunftsfähigkeit des Standortes.

ECOMAT steht für „Center for Eco-efficient Materials and Technologies“, ein interdisziplinäres Zentrum für die wichtigen industriellen Standbeine Bremens:

Automobil- und Windwirtschaft sowie Luft- und Raumfahrt.

Wir können zwar kein schwäbisch, aber auch hier findet Hochtechnologie statt!



Sehr geehrte Auswärtige Gäste:

Die Bedingungen für Unternehmen in Bremen sind ideal.

Es hat sich nur noch nicht herumgesprochen! Wenn Sie wirklich investieren und Arbeitsplätze schaffen wollen, stehen Ihnen hier in Bremen alle Türen offen. Und das Beste ist: Wenn Sie Fragen zu klären haben, können Sie übrigens alles innerhalb von 100 Metern um den Marktplatz zu Fuß und am gleichen Tag regeln.

Einen letzten Aspekt möchte ich ihnen noch mitgeben.

Bremen ist Bürgersinn:

Die Bremer engagieren sich! Ich behaupte sogar, dass Bremen die Hauptstadt des Ehrenamtes und des privaten sozialen Engagements ist. Bremen ist Sitz von 300 Stiftungen und unzähligen sozialen Projekten und Initiativen. Weil es hier so lebenswert ist, ist es eine lange und selbstverständliche Tradition, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Und zwar jeder nach seinen Möglichkeiten.

- Sie befinden sich heute auf der Festveranstaltung einer 471 Jahre alten gemeinnützigen Stiftung.
- Der größte privat finanzierte Kunstverein Deutschlands mit ca. 9000 Mitgliedern ist in Bremen beheimatet.
- Die DGzRS -besser bekannt als die „Seenotretter“- hat ihre Heimat in Bremen. Allein durch Spenden finanziert, werden hier hoheitliche Aufgaben wahrgenommen.
- Die größten und immer tip-top gepflegten Parks in Bremen leben von vielen kleinen Spenden der Bürger und einiger wesentlicher Gönner – jeder nach seinen Möglichkeiten.

Ich kann Ihnen bestätigen:

Das ist kein Zufall, das ist gelebter BÜRGERSINN!

Bürgersinn kann es jedoch nur geben, wenn die Einwohner sich mit ihrem Land identifizieren.

Bremen ist integrativ, weltoffen und stark.

Bremen ist gerade deshalb stark aber auch lebenswert, weil die Stadt eigenständig ist und bleiben muss!

Meine Damen, meine Herren, bitte nehmen Sie die heute gewonnenen Eindrücke mit nach Hause. Lassen Sie die Informationen sacken und tragen Sie die positiven Erkenntnisse weiter.

Ich möchte mit Joachim Ringelnatz enden:

„Bremen – Hier gelt ich nix, und würde gern was gelten, denn diese Stadt ist echt und echt ist selten.“

In diesem Sinne bitte ich Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

Auf Bremen und den Senat!

Ein dreifaches